

Mit Gewändern, edlen Weinen
Von dem Markte heut zurücklehrt.
Schon hinunter sank die Sonne,
Und der Mond tritt durch die Wolken,
Und der Räuber steht erwartend
Hinterm hohen Crucifixe.

Horch, da tönt's wie Engelftimmen:
Leise Seufzer, laute Bitten
Kommen hell wie Abendglocken
Durch die stille Luft getragen;
Süß mit ungewohnten Tönen
Stiehlt Gebet sich in sein Ohr,
Und er steht und lauscht begierig.

„O du Schirmvogt der Verlass'nen!
O du Hüter der Verlorenen!
Neig', o neig' dein himmlisch Antlig,
Sonnenhelle, selig lächelnd,
Nieder auf uns arme Kleine!
Breit', o breit' die lieben Arme,
Die du ausgespannt am Kreuze,
Wie zween Flüglein um den Vater,
Daß kein Sturm den Pfad zermühle.
Daß sein gutes Roß nicht strauchle,
Nicht der Räuber, stumm und lauernd,
In der Waldschlucht ihn entdecke!
O du Schirmvogt der Verlass'nen,
O du Hüter der Verlorenen,
Führ' uns heim den guten Vater!“ —

Und der Räuber hört es Alles
Hinterm hohen Crucifixe.

Drauf der Kleinste, sich bekreuzend,
Fromm die zarten Hände faltend:
„Lieber Christe!“ lallt er kindisch,
„Ja, ich weiß, du bist allmächtig,
Sitzend auf des Himmels Thronen
Unter Sternen, glänzend goldnen,
Unter Englein, lieblich lust'gen,
Wie die Mutter mir's erzählt hat:
O sei gnädig, lieber Christe!
Gieb den Räubern, den verwegnen,